

Calmer Wochenblatt

N 245.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inletionspreis 1 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Montag, den 19. Oktober 1908.

Bezugsp. f. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Fröget. Nr. 1.25. Wochenzugsp. f. d. Ort u. Nachbortorte 1/4 Jährl. Nr. 1.20. Im Fernort: Nr. 1.30. Beleg. in Woch. 20 Pf. in Bagern u. Reich 42 Pf.

Tagesereignisse.

SC. Calw 18. Okt. Wegen des Brandes in Altburg war gestern Gericht und Staatsanwaltschaft am Brandplatz. Die Verhaftung des Schmieds Stoll wurde aufrecht erhalten. Die Untersuchung gegen ihn dürfte auf die früheren Brandfälle, die die gleichen Merkmale aufweisen, ausgedehnt werden.

Nagold 17. Okt. Gestern Abend 7 1/2 Uhr wurde das Wachkommando alarmiert, es brannte in Weihingen, wo im Haus des Joh. Bohnet auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausbrach, dem 4 Häuser und 1 Scheuer zum Opfer fielen.

Nagold 17. Okt. Zu dem Brandfall in Weihingen hier. Oberamts wird weiter berichtet, daß die vier angebauten Wohnhäuser und zwei Scheunen dem Bauer Johann Bohnet, Säger Gottlieb Schuon, Johannes Günther und Bauer Wilhelm Braun gehören. Der Gebäudeschaden beträgt circa 24 000 M. Durch die zur Hilfeleistung herbeigeleiteten Feuerwehren Nagold, Hattenbach und Böfingen sind die vom Flugfeuer bedrohten übrigen Ortteile gerettet worden.

Stuttgart 17. Okt. Die Süddeutsche Apothekervereinigung berichtet, daß der Verein der Apotheker von Stuttgart und Umgebung dem hiesigen Ortskrankenkassenverband den seit 1904 bestehenden Vertrag auf den 1. Januar 1909 gekündigt hat, weil die Ortskrankenkasse nicht mehr wie bisher sämtliche Arzneimittel aus den Apotheken bezieht und der Vertrag bloß unter dieser Voraussetzung mit weitgehenden Rabattfähigkeiten ausgestattet worden war.

Stuttgart 18. Okt. Die Handels- u. d. Handwerkerkammern Württembergs haben von der Regierung den Auftrag zu Erhebungen über

die drohende Arbeitslosigkeit erhalten. Angestrebt wird besonders ein Ersatz der ausländischen Arbeiter durch inländische.

Nezingen 18. Okt. Der 6jährige Knabe des Fabrikarbeiters Wilh. Schäfer in Dettingen war in Begleitung eines älteren Knaben mit einem kleinen Wagen auf dem Wege nach Neuhäusern, als ein Automobil in rasendem Tempo hinterdreinkam. Der Knabe samt dem Wägelchen wurde erfasst, in die Höhe geschleudert und neben hinaus geworfen, wo das Kind mit gebrochenem Fuß und starken Verletzungen an Kopf und Armen liegen blieb. Das Automobil rastete davon, das arme Kind wurde später von einem Fuhrmann aufgefunden und heimgeschafft. Die Erschütterung über die Automobilisten wächst infolge solcher Vorfälle immer mehr und wird noch zu Gewalttätigkeiten führen, wenn dem Treiben anders kein Ende zu machen ist.

Ravensburg 17. Okt. Der 26 Jahre alte Gärtner Joseph Bruder von Biberach, der am 16. Juli 1907 abends zu Biberach die elfjährige Leichenbefeigerstochter Vittoria Prestle von Biberach, an der er einige Tage vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, mit einem Rieselstein erschlagen hat, ist heute vom hiesigen Schwurgericht nach viertägiger Verhandlung wegen Mordes und eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, neben dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tod und zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt worden. Die Anklage war vertreten durch den Generalstaatsanwalt Dr. von Rupp-Stuttgart, der den Verurteilten der Gnade des Königs empfahl.

Friedrichshafen 17. Okt. Die Tögl. Rundschau läßt sich von hier berichten, auf den 25. Oktober sei eine Dauereinfahrt mit Z I

in Aussicht genommen. Dieser Termin ist, wie wir erfahren, lediglich eine Kombination. Graf Zeppelin ist überhaupt noch nicht entschlossen, ob er mit Z I in diesem Herbst eine Fernfahrt unternehmen wird, da dieser Entschluß in erster Linie von den Versuchsfahrten, die nächste Woche beginnen sollen, abhängen wird.

Pforzheim 17. Okt. Heute Nacht drohte dem Schnellzug Stuttgart—Karlsruhe—Straßburg ein schweres Unglück. Zwischen Erffingen und Bilsingen sprang, nach 3 Uhr wie wir von anderer Seite erfahren, infolge eines Defektes an der Lokomotive der Tender aus den Schienen. Zufällig fuhr der Zug gerade langsam, so daß er nach 200 m schon halten konnte, wäre er schneller gefahren, so wäre der ganze Zug zerrissen worden und verunglückt, so beschränkt sich der Schaden auf eine Zerstörung der Gleise. Menschen wurden nicht verletzt. Die Wagen wurden mit den Reisenden auf dem gleichen Gleis nach Pforzheim zurückgeschoben, wo sie auf dem linken Gleis der zweispurigen Bahn nach Karlsruhe weiter gefahren wurden. Die Lokomotive wurde erst heute früh wieder in Ordnung gebracht. Alle Züge, namentlich die Arbeiterzüge, hatten heute früh große Verspätung. Der Vorfall verursachte große Aufregung.

Aus Baden 17. Okt. Ueber die Tätigkeit der Feuerwehren bei dem Brand in Donaueschingen, über die zur Stelle gebrachten Gerätschaften u. s. w., sind die verschiedenartigsten Gerüchte in die Welt hinausposaunt worden, die zum großen Teil nicht den Tatsachen entsprechen haben. Nach dem amtlichen Ordonar der Badischen Feuerwehr waren insgesamt bei dem großen Brande anwesend: 1224 Feuerwehrleute, die mit zusammen

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Nach einem kurzen Entschluß sagte er, gleichsam beruhigend, hinzu: „Ich habe aber etwas zurückgelegt im Laufe der Jahre. Du kannst ohne Sorge sein . . . Wenn wir erst unser eigenes Heim haben — wenn es auch zuerst nur 2 Zimmer sind — dann wollen wir es uns schon behaglich machen . . .“ und nun begann er von der Zukunft zu schwärmen mit beredten Worten, aber nicht ohne eine gewisse Hast und Unruhe, als wolle er irgend eine widersprechende Stimme in seinem Innern dadurch zum Schweigen zu bringen.

Ada hörte ihm scheinbar aufmerksam zu — in Wirklichkeit aber war sie mit ihren Gedanken weit von ihm und seinem Thema entfernt. Wie kann er nur so töricht sein — dachte sie — zu glauben, daß ich mich in der Tat freiwillig entschließen würde, sein armseliges Los zu teilen! Kennt er mich denn so wenig? Glanz und Reichtum will ich um mich sehen . . . als vornehme Dame leben, in der großen Welt! und ich werde es erreichen! Roste es, was es wolle!

Sie hatte die Augen geschlossen und ließ ihn ruhig weiter sprechen, bis er endlich mit der zärtlichen Frage schloß:

„Ada — werden wir beide nicht dann erst glücklich sein?“

Sie fuhr zusammen und wandte sich zu ihm:

„Gewiß, Edmund! Ich . . . aber wir müssen erst noch einmal reiflich überlegen. Wir haben ja noch Zeit genug dazu, und dann . . . ah . . .“ sie begann zu gähnen — „entschuldige, ich bin so schrecklich müde; es ist auch sehr warm hier. Komm, laß uns gehen . . .“

Ein wenig enttäuscht darüber, daß sie seinen Enthusiasmus wohl doch

noch nicht ganz zu teilen schien, erhob er sich, zählte und verließ mit ihr das Lokal.

In den folgenden Wochen fand Ada allerlei Entschuldigungen und Vorwände, um ein häufigeres und längeres Zusammensein mit Boigt nach Möglichkeit zu vermeiden.

Um so mehr suchte jedoch dieser sie mit Beweisen seiner Liebe und Zuneigung zu erfreuen. Selten kam er ohne ein kleines oder auch größeres Geschenk. Er begann schon, an ihre Ausstattung zu denken, machte ihr allerlei Vorschläge und händigte ihr eines Tages sogar eine größere Summe Geldes ein, die sie nach Belieben für sich verwenden sollte.

Ada nahm alles mit einem flüchtigen Lächeln der Dankbarkeit an, ohne sich Strupel darüber zu machen, woher er die Mittel nahm, und daß es eigentlich unehrenhaft sei, seine Gutmütigkeit und Verliebtheit auszunützen, zumal sie jetzt noch weniger für ihn empfand als früher und fest entschlossen war, ihn eines Tages ganz fallen zu lassen.

Das Geld, das er ihr geschenkt, gab sie ohne Bedenken aus für Nichtigkeiten — für Wäsche, seidene Unterkleider, Handschuhe, Parfüms und allerlei Tand, den sie so sehr liebte. Schließlich ging sie so weit, ihn geradezu um dies oder jenes zu bitten. Und er gab einmal, ein zweites und ein drittes Mal . . . mit schwerem Herzen zwar, aber ohne jemals einen Vorwurf zu wagen. Wenn sie erst meine Frau ist — sagte er sich — so werde ich sie schon länger halten.

Ada aber blühte förmlich auf unter den tausend kleinen Annehmlichkeiten, die ihr seine Freigebigkeit verschaffte. Sie sah nicht, wie er von Tag zu Tag nachdenklicher wurde und machte sich auch keine Gedanken darüber, als er ihr eine versprochene Summe erst nach acht Tagen bringen konnte, während ihm doch — wie er gesagt hatte — sein erpartes Kapital jederzeit zur Hand war.

Dabei war es nicht einmal ihr Leichtsinns allein, der sie so handeln ließ; sie wußte sehr wohl, was sie tat. Aber sie hatte sich schon zu sehr

27 Spritzen ausgerüstet waren. An Schlauchmaterial waren 3600 Meter zur Stelle. Außer den oben angegebenen Freiwilligen, besaßen sich auch noch 281 Mann Löschmannschaften an der Brandstelle und 31 Wasserfuhrwerke sorgten für die Beibringung von Wasser.

Mannheim 16. Okt. Prinz Heinrich von Preußen unternahm nach seiner Ankunft einen Rundgang durch die Neubauten der Automobil-Firma Benz & Cie. Bei dieser Gelegenheit äußerte Prinz Heinrich, er wünsche, daß in den Propostionen für die nächstjährige Prinz Heinrich Fahrt die reinen Amateurfahrer, also diejenigen Automobilisten, die mit der Fabrikation in keinerlei Beziehung stehen, in erster Linie berücksichtigt würden, damit sie auch in die Möglichkeit kämen, den Preis zu erringen. Nach eigenem Frühlud bestieg der Prinz einen bereit liegenden Dampfer, um eine Rundfahrt durch die Mannheimer Hafenanlagen zu unternehmen, und sich mit der Bedeutung des Mannheimer Handels bekannt zu machen. Die Rundfahrt dauerte fast zwei Stunden, da sich der Prinz alles genau zeigen ließ. Die Abreise erfolgte heute im Automobil nach Darmstadt und später nach Kiel.

Regensburg 17. Okt. Zur Teilnahme an der morgen stattfindenden Enthüllungsfest der Bismarckbüste in der Walhalla trafen heute der Enkel des Fürsten Bismarck, Fürst Otto v. Bismarck, in Begleitung des Grafen Wessely und die Minister Freiherr v. Podewils, v. Wehner, v. Brettreich und v. Horn ein. Ferner werden zu der Feier erwartet: der Reichskanzler mit Unterstaatssekretär v. Böbel, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der Reichstagspräsident, der Präsident der bayerischen Kammer der Reichsräte, die beiden Vizepräsidenten der bayerischen Kammer der Abgeordneten in Vertretung des durch Trauer verhinderten Präsidenten, der preussische und der sächsische Gesandte.

Regensburg 18. Okt. Heute früh 7/8 Uhr traf der Reichskanzler Fürst Bälou hier ein und wurde von den bundesstaatlichen Ministern und Gesandten empfangen. Um 10 Uhr begann die Abfahrt der offiziellen Persönlichkeiten nach der Walhalla. Man bemerkte den Reichskanzler Fürsten Bälou, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils und fast sämtliche bayerische Minister, den jungen Prinzen v. Bismarck, Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg-Bernigerode, die Präsidenten und Vizepräsidenten der bayerischen Reichsrats- und Abgeordnetenversammlung, sowie den preussischen und sächsischen Gesandten am Münchener Hofe. Als

die offiziellen Persönlichkeiten gegen 11 Uhr an der Walhalla vorfahren, wurden sie vom Professor Kurz, als dem Schöpfer der Bismarckbüste empfangen. Unter feierlichem Chorgefang betraten sie die Walhalla, wo sofort der Festakt begann. Reichskanzler Fürst Bälou erteilte die Genehmigung zur Enthüllung der Büste und hielt eine Festansprache, in der er den Fürsten Bismarck als den Becker und Wäherer des Deutschtums feierte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die nationalen Ideale auch in Zukunft geheiligt werden möchten. Ministerpräsident Freiherr von Podewils feierte die Verdienste Bismarcks um Bayern. Während der Festrede fiel der junge Prinz von Bismarck infolge eines Ohnmachtsanfalles zu Boden. Legationsrat Stodhammer gab bekannt, daß das Vorkommnis durch Ueberanstrengung und durch die gewaltigen Eindrücke der Feier auf das junge Gemüt des Prinzen hervorgerufen sei. Der Kanzler legte im Namen des Kaisers einen Kranz nieder, Freiherr von Podewils im Namen der bayerischen Regierung und des Prinzregenten, der Präsident des Reichstages, Graf Stolberg-Bernigerode im Namen des Reichstages. Sobann wurden von zahlreichen Deputationen ebenfalls Kränze niedergelegt, womit die offizielle Feier beendet war. Es begann dann die Waffenhuldigung eines zehntausendköpfigen Publikums vor der Walhalla. Hofrat Dr. Gutler hielt die Festrede, die in den Waffenspor des Liebes „Deutschland, Deutschland über Alles“ ausklang. Nachmittags fand nach einer Besichtigung des Rathauses um 1/5 Uhr bei dem oberpfälzischen Regierungspräsidenten ein Festmahl statt, an dem alle offiziellen Persönlichkeiten teilnahmen. Abends 7/8 Uhr ist im Saale des neuen Hauses eine große Festversammlung, bei der Universitätsprofessor Geheimrat Dr. von Heigl die Festrede hält. Die offiziellen Persönlichkeiten werden sämtlich heute Abend noch abreisen.

München 17. Okt. Die Prinzen Georg und Adalbert reisen am Sonntag mit dem Ballon des Münchener Aero-Klubs in Augsburg auf. Ihre Fahrt wird von Automobilen verfolgt werden.

Köln 17. Okt. Anlässlich des kürzlichen Anschlags auf den Köln-Düsseldorfer D-Zug bei Wülheim wurden im benachbarten Wiesdorf zwei fremde Arbeiter verhaftet, die ihr Alibi nicht nachweisen konnten. Die über die beiden Gleise gelegte Schiene war 15 Zentner schwer, 12 m lang und mit Gasröhren festgeklemmt. Die Attentäter wollten anscheinend den Zug nach der rechten Seite der Fahrtrichtung zur Entgleisung bringen, während der Zug in der Richtung nach links entleiste und das zweite Gleis versperrte. Wenn nicht im letzten Augenblick der fällige Güterzug be-

nachrichtigt worden wäre, wäre eine entsetzliche Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Berlin 17. Okt. Der König von Griechenland ist von Kopenhagen kommend gestern am späten Abend zu kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen. Der Monarch wurde auf dem Stettiner Bahnhofe vom Kaiser empfangen. Unmittelbar nach der Ankunft im Schloß fand Abendtafel statt.

Berlin 17. Okt. Der Pariseau-Ballon wurde heute nach der Ballonhalle der Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft gebracht, um ausbalanciert zu werden. In den nächsten Tagen werden noch einige notwendige Änderungen an der Takelung vorgenommen werden, sodas noch vor Ablauf der nächsten Woche der Ballon seine Fahrten wieder aufnehmen kann.

Berlin 17. Okt. Der Reichskanzler beabsichtigt einer Meldung der militärpolitischen Korrespondenz zufolge am 4. November, in der ersten Plenarsitzung des Reichstages diesem eine kurze Orientierung über die gegenwärtige Lage unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Beziehungen zu den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan zu geben. Diese Erklärung soll außerhalb der Tagesordnung erfolgen und von keiner Debatte begleitet werden.

Berlin 17. Okt. Die englisch-russischen Vorschläge sind nunmehr hier eingetroffen. Es sei vorweg hervorgehoben, daß diese Vorschläge lediglich Vorbereitungen für den kommenden Meinungsaustausch der Mächte über das Programm der neuen Balkankonferenz sind; also nicht das Programm selbst. Die Berliner amtlichen Kreise sehen in diesen englisch-russischen Vorschlägen keine Möglichkeit, eine Einigung in der Balkanfrage zu erzielen. Deutschland wird vielmehr den Vorschlag machen, daß, um der Türkei eine genügende Kompensation zu bieten, ihr europäischer Besitz durch ein internationales Abkommen garantiert werde. Im Kreise der fremden Diplomatie verlautet, daß die kommende Balkankonferenz in Befolgung der diplomatischen Gepflogenheiten, Abänderungsvorschläge am Ort der Konferenz zu beschließen, in Berlin stattfinden wird.

Berlin 17. Okt. Wie man aus London meldet, ist der Ballon „Blauen“ gestern abend mit beiden Insassen von dem Fischerdampfer Rudy in Hull eingebracht worden. Der Ballon war am Mittwoch in der Nordsee aufgefischt worden. Die Insassen waren sehr erschöpft. Im Krankenhaus zu Hull, wohin sie zunächst gebracht wurden, bemühten sich die Ärzte besonders

daran gewöhnt, ihre Wünsche und ihr Verlangen nach Luxus und Eleganz auf seine Kosten zu befriedigen, und tat es sogar mit einer gewissen Absichtlichkeit, weil sie — halb unbewußt — hoffte, daß ihn ihre Ansprüche vielleicht doch eines Tages abschrecken würden von der geplanten Heirat. Dann war sie frei, und er konnte ihr keine Vorwürfe machen, daß sie den Bruch herbeigeführt habe.

Da brachte sie eines Tages ein unangenehmer Zufall hart aneinander. Ada hatte mit Fritz den „Wintergarten“ besucht und nach Schluß der Vorstellung die Einladung zweier Herren, die neben ihnen auf der „Terrasse“ gesessen hatten, angenommen.

„Fahren wir zu „Mitscher“, meine Damen,“ hatte der jüngere, der ein Monokel trug und auf den ersten Blick den Offizier verriet, gesagt. Ada blinzelte der Freundin zu und erklärte sich damit einverstanden.

Sie trug das neue Frühjahrskostüm, das sie sich von dem Selbe Voigt gekauft hatte, und sah fast vornehm darin aus, so daß sie sich sehr wohl neben den beiden Herren im eleganten Stuhl setzen konnte.

Unter den Linden, an der Kreuzung der Friedrichstraße, stauten sich die Wagen; Adas Droschke mußte halten, und gerade in diesem Augenblicke kam Voigt mit einigen Kollegen, mit denen er jede Woche einmal Billard spielte, über den Straßendam. Sie wandte zwar sofort den Kopf nach der anderen Seite und konnte daher nicht sehen, ob Voigt sie erkannt habe, aber den ganzen Abend über hatte sie das unangenehme Gefühl, daß ihr eine sehr peinliche Auseinandersetzung bevorstand, wenn es wirklich der Fall sein sollte.

Schon am nächsten Morgen erhielt sie im Geschäft einen Brief von Voigt, den er noch in der Nacht geschrieben haben mußte. Er hatte sie in der Tat erkannt, machte ihr die bittersten Vorwürfe und bat dringend um eine Unterredung nach am selben Abend.

Adas Schuldbewußtsein verwandelte sich allmählich in Trost und Unwillen, und in denkbar schlechtester Laune traf sie am Abend an der von ihm bezeichneten Stelle mit ihm zusammen.

„Du hast also meinen Brief erhalten?“ fragte er sie, und sein Vorwurf klang diesmal weniger zärtlich, als es sonst seine Art war.

„Du bist so unliebenswürdig, Ada. . . Ich denke doch, ich hatte ein Recht, Dir Vorwürfe deswegen zu machen.“

Sie schwieg.

„Wer waren übrigens die Herren?“ forschte er weiter.

Ada machte eine unwillige Bewegung und entgegnete scheinbar gleichgültig:

„Mein Gott — ein paar Freunde von Fritz, die wir zufällig auf der Straße trafen.“

„So spät am Abend. . .?“

„Nun ja. . . Wenn Du es denn wissen willst; wir waren im Wintergarten.“

„Allein?“

„Gewiß!“

„Und da habt Ihr. . .?“

„Ach, frage doch nicht so umständlich! Sie haben uns eben eingeladen, und dann sind wir zu „Mitscher“ gefahren und haben zu Abend gegessen.“

„Mitscher — wer ist das?“

Sie lachte kurz und überlegen.

„Die Weinstube in der Französischen Straße. Was ist schließlich dabei? Man will doch sein Leben genießen, wenn es einem geboten wird.“

Voigt wurde immer nachdenklicher.

„Aber Du bist doch meine Braut; wir sind so gut wie verlobt, und es kann es mir doch nicht gleichgültig sein, mit wem und auf welche Art Du das tust, was Du „Dein Leben genießen“ nennst.“

Mein Gott — wenn er doch wenigstens grob werden wollte, dachte Ada. Seine nachgiebige, schon halb verzehrende Art, ihr Vorwürfe zu machen, reizte sie nur noch mehr und zwang sie zum offenen Widerspruch.

„Oho, ich bitte sehr. . . Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Ich weiß schon, was ich tue.“

(Fortsetzung folgt.)



um Herrn Scheiterer, der einige Verletzungen davon getragen hatte. Später begaben sich Hackstetter und Scheiterer in ein Hotel. — Der Kapitän des Fischdampfers erzählt über die Rettung des Ballons: Als wir am Mittwoch vormittag gegen 1/12 Uhr 280 Meilen nordwestlich von Spurn Head fischten, sichtete die Mannschaft bei nebligem Wetter in ungefähr 8 Meilen Entfernung einen dunklen Gegenstand. Der Dampfer feuerte sofort dorthin und entdeckte einen Ballon, der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 6 Meilen dicht über dem Wasser schwebte, während die Gondel beständig eintauchte. Im Netzwerk sah man einen Mann. Nun wurde ein kleines Boot ausgeschickt, das bei dem Versuch, die Gondel zu erreichen beinahe gekentert wäre. Scheiterer sprang ins Wasser und wurde gerettet. Bei dem zweiten Versuch wurde unter großen Schwierigkeiten auch Hackstetter gerettet. Beide waren außerordentlich erschöpft. An Bord wurden ihnen Stärkungsmittel gereicht, sie wurden in Decken gehüllt und ins Bett gebracht. Auf der Fahrt nach Hull verstimmete sich das Besatzungsmitglied Scheiterers, während Hackstetter sich erholt. Beide Herren erklärten, sie haben schon alle Hoffnung aufgegeben und alles aus der Gondel geworfen.

Die Geretteten erzählten in Hull ihre Erlebnisse bis zu ihrer Rettung. Die „Blauen“ sei Dienstag früh um 6 Uhr auf die See hinausgetrieben worden. Die Führer glaubten sich in der Richtung nach Südnord zu befinden und hielten sich in einer Höhe von etwa 400 m. Später waren sie wegen Nebels in der Atmosphäre gezwungen, höher zu gehen und erreichten 2000 m, indem sie alle Gegenstände, die irgend wie Gewicht hatten, selbst Kleidungsstücke über Bord warfen. Sie kletterten in den Ring und beabsichtigten die Gondel abzuschneiden, um dem Ballon die Flugkraft zu erhalten. Unglücklicherweise hatten sie jedoch das einzige Messer, das sie besaßen, verloren und konnten deshalb ihr Vorhaben nicht ausführen. So verging langsam die Dienstag Nacht. Mittwoch früh machte sich zum ersten Mal Mangel an Nahrungsmitteln bemerkbar und sie begannen das Schlimmste zu befürchten. Im Lauf des Mittwochs blühte der Ballon wiederum etwas von seiner Flugkraft ein und stürzte plötzlich um mehr als 300 m. Wiederum wurden Kleidungsstücke, sogar Schuhe über Bord geworfen, in der Hoffnung noch in den Lüften zu bleiben. Der Ballon stürzte jedoch in die See hinab. Die Gondel wurde 2 Stunden lang durch das Wasser geschleift, dann erschien der „Ruby“ und vollbrachte das Rettungswerk.

Der Ballon „Hergesell“ ist gefunden. Aus Dartmouth wird gemeldet: Der Norwegische Dampfer „Robra“ brachte hier den von ihm 100 Seemeilen nordwestlich von Helgoland halb entleert von Gas aufgefischten noch fehlenden Ballon „Hergesell“ ein. Von den Luftschiffern selbst fand der Dampfer keine Spur.

Dartmouth 17. Okt. Der Kapitän des Dampfers „Rabbod“, der den Ballon „Hergesell“ am 15. ds. Mts. 100 Seemeilen nordwestlich von Helgoland aufsuchte und hier einbrachte, berichtet, er fürchte, daß die Luftschiffer ums Leben gekommen seien, da die Haltepunkte der Gondel durchschnitten waren. Der Ballon befand sich, als er aufgefunden wurde, zum Teil unter Wasser. Die Hülle ist anscheinend unverletzt.

London 17. Okt. Die „Times“ berichtet, daß Präsident Roosevelt Anfang des Jahres 1910 einige Zeit in England verweilen wird. Er werde in der Oxford-Universität Vorträge halten und dasselbe Ehren-Diplom erhalten, wie der deutsche Kaiser. Später begibt sich Roosevelt nach Paris, wo er auf der Sorbonne gleichfalls Vorträge halten wird.

St. Petersburg 17. Okt. In den letzten 24 Stunden — bis heute mittag — wurden 52 neue Erkrankungen und 21 Todesfälle an Cholera gemeldet. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 852. Seit Beginn der Seuche erkrankten in St. Petersburg 7426 und starben 3009 Personen, während 3565 gesund wurden.

Infolge des eingetretenen Frostes und Schneefalles hat die Krankheit ihren epidemischen Charakter verloren.

Petersburg 17. Okt. Nach Meldungen von ausländischer Seite wird die Einladung Russlands zur Balkan-Konferenz an die Mächte erst dann erscheinen, wenn Jswolski vom Zaren empfangen worden sein wird. Die Meldung über ein bereits zu Stande gekommenes Einvernehmen zwischen Russland, England und Frankreich muß einstweilen noch als verfrüht bezeichnet werden. Augenblicklich handelt es sich nach Auffassung der maßgebenden Kreise an der Newa immer noch um einen Meinungs-Austausch.

Konstantinopel 17. Okt. Die Nachrichten aus Armenien und Turkestan lauten sehr bedenklich. In Wiranschehr haben furchtbare Armenier-Massakres stattgefunden, bei denen auch Frauen und Kinder auf schreckliche Weise geschändet wurden. Die Truppen, die gegen die Wüteriche entsandt wurden, gingen zu diesen über und nahmen an Mord und Plünderungen teil. Die Situation in Diabekir soll nicht weniger alarmierend sein.

Sofia 17. Okt. Trotz der seit gestern hier herrschenden schwülen Kriegsstimmung liegt keine direkte Kriegsgefahr vor. Die Bulgaren behaupten zwar, die Türkei werde, wenn sie sich gesammelt hat, loschlagen und man müsse ihr deshalb zuvorkommen, man weiß aber auch sehr wohl, daß ein Krieg ein Unglück wäre. Der König ist gegen den Krieg, obwohl der einflussreiche General Sawow sich bemüht, ihn von dem Vorteil zu überzeugen. Auf dem gestrigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs wurde beschlossen, den Krieg zu vermeiden. Doch wird das einstweilen geheim gehalten.

New-York 17. Okt. Der nördliche Teil der Michigan-Halbinsel wird durch ungeheure Waldbrände verheert. Die Städte Metz und Posen, sowie Müllersburg sind durch das Feuer zerstört und verschiedens andere Orte sind schwer bedroht. Ein Zug mit Flüchtlingen aus Metz, der durch das Feuermeer zu kommen suchte, wurde von den Flammen vernichtet. 17 Passagiere verbrannten, den anderen gelang die Flucht durch die Feuerzone. Die Verbindungen sind allenthalben unterbrochen.

Chicago 17. Okt. Eine große Feuerbrunst, welche für eine Million Dollar Schaden anrichtete, zerstörte gestern die großen internationalen Salz-Depots und Kornspeicher.

Bermischtes.

Der St. Gallustag. Der 16. Oktober ist dem Gedächtnis des St. Gallus gewidmet und war in früheren Zeiten ein Tag, der in der Nordschweiz in hohem Ansehen stand. Von ihm sagt das Sprichwort: „Am St. Gallustag man noch einen Nachsommer erwarten mag.“ Feuer reicht nun der Nachsommer schon von Michaelis bis St. Gall als eine Zeit trockener, herblich schöner und warmer Tage. Häufig genug freilich kündigt St. Gall den Vorwinter an; im alten Gebiet des Klosters St. Gallen rechnet man heute noch als Winteranfang den 16. Oktober, den Gallustag. Darum sagt man auch im Sprichwort: „St. Gallen läßt den ersten Schnee fallen. Auf St. Gallen muß auch der letzte Apfel in den Sad und die Kuh bleibt nun im Stall.“ Auch zum Wein wird der St. Gallustag in Beziehung gesetzt. In manchen Weinregionen gilt die Regel: „Wenn St. Gallen die Butten trägt, für den Wein ein schlechtes Zeichen schlägt.“ Diese Regel, meint hierzu die „Red.-Ztg.“, gilt für unser mildes Unterland nicht ganz; denn der Beginn der Weinlese fällt bei uns meist auf die Mitte des Oktober. Auch das andere Sprichwort, das den Galluswein im Gegensatz zum Michaeliswein als sauren Wein oder als Bauerwein bezeichnet, findet nicht immer seine Bestätigung und wird auch heuer wieder nicht stimmen, da die vorausgegangenen warmen Wochen noch ihre volle Wirkung in den Weinbergen getan haben. Immerhin bleibt die Regel bestehen, daß unter den frühen Herbstfrüchten weit mehr gute Jahrgänge zu treffen sind als unter den späteren.

Obst- und Hopfenmärkte.

Stuttgart 17. Okt. (Vom Wochenmarkt.) Starke Zufuhr und rege Kaufkraft waren das Zeichen des heutigen Markts. Auf dem Großmarkt kosteten Äpfel bei reicher Zufuhr 5—8 \mathcal{G} , Birnen je nach Qualität 5—20 \mathcal{G} per Pfd. Zwetschgen waren zu 5 und 6 \mathcal{G} erhältlich, Preiselbeeren zu 20 \mathcal{G} , Quitten zu 8 bis 12 \mathcal{G} , Röhre zu 18—22 \mathcal{G} , Trauben zu 20—22 \mathcal{G} , Pflaumen zu 15—25 \mathcal{G} per Pfund. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5—10 \mathcal{G} teurer.

Rottenburg 16. Okt. (Hopfenbericht.) Erst nachdem die Preise bis auf 15 \mathcal{M} pr. Ztr. gesunken sind — es sind sogar Verkäufe zu 12 \mathcal{M} zu verzeichnen — haben verschiedene Exporthäuser größere Einkäufe gemacht. Einige kleinere Orte sind nun fast geräumt. In der Stadt und in den größeren Bezirkorten liegen jedoch noch große Mengen von Hopfen. Während es in früheren Jahren Regel war, daß der Käufer für jeden Posten Hopfen ein mitunter recht ansehnliches Trinkgeld, den sogenannten Seikauf entrichtete, verlangen heute die Händler von den Produzenten diesen Seikauf und zwar in natura durch Dreingabe von einem Sad Obst, der denn auch meistens gern gegeben wird, nur damit das geradezu verhasste heutige Produkt einmal aus dem Hause kommt.

Herbstnachrichten.

Stuttgart. Untertürkheim 16. Okt. Mehrere Käufe zu 200—220 \mathcal{M} . Beschaffenheit sehr gut. Lese sehr pünktlich.

Cannstatt 17. Okt. (Stadt. Keller.) Lese im Gang. Güte vorzüglich. Gewicht 82 bis 90 Grad nach Dehele. Einige Käufe zu 200, 220 und 222 \mathcal{M} pro 3 Hektoliter. Verschiedenes verstellt.

Mundelsheim 16. Okt. Beim Verkauf der Gesellschaftsweine wurde erzielt für Räsberger-Trollinger 190—201 \mathcal{M} , für sonstige Berglagen 165—174 \mathcal{M} je pro 3 Hktl. Unverkauft noch 45 Hktl. Räsberger. An Privatweinen Käufe zu 140—160 \mathcal{M} . Vorrat noch ca. 800 Hktl. worunter viele Bergweine.

Stadt Heilbronn 17. Okt. (Stadt. Keller.) Lese dauert an. Es wird nun auch Trollinger geherbstet. Preise halten sich auf gleicher Höhe, für Weißgewächs 185—190 \mathcal{M} , für Rotgewächs 195, 198, 200 und 205 \mathcal{M} . Nachfrage lebhaft.

Hessigheim 17. Okt. Weitere Käufe zu 160, 163—168 \mathcal{M} per 3 Hektoliter. Der Vorrat ist noch größer als anfänglich geschätzt, nämlich über 70 Eimer, welche preiswürdig zu 150—160 \mathcal{M} abgegeben werden. Letzte Anzeige.

Schwaigern 17. Okt. Verkauf etwas flau, doch halten sich die Preise auf 170—175 \mathcal{M} pro 3 Hektoliter, da Güte vorzüglich.

Rehingen. Lese in vollem Gang. Beschaffenheit sehr gut. Menge schlägt etwas vor. Mehreres verstellt. Käufer eingeladen.

Vorausichtliche Bitterung:
Fortdauer der bestehenden Bitterung, stellenweise leichter Nachtfrost.

Reklameteil.

**Knorr's
Reismehl**

als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.



Privat-Anzeigen.

Neuhengstett.

Todesanzeige.

Tieferschüttert geben wir Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß meine liebe Frau
Christine Ahasse, geb. Jourdan,
im Alter von 44 Jahren heute morgen 4 Uhr an einem Herzschlag verschieden ist.
Namens der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte
Heinrich Ahasse mit seinen Kindern.
Beerbigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Als wohlbedenkliche

Zisch- u. Krankenweine

empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südweine, blutbildend, stärkend, belebend zu **M. 2.—** die Flasche.

Samos-Muskat feinstes Südweine à **M. 1.10** pr. Flasche.

Candia, 3jähriger Rotwein, außerordentlich bester u. preiswürdig zu **M. —.95** die Flasche.

Emil Georgii.

Neues Krautmesser samt Trog und Stämpfel, 1 Brückenwage samt Gewicht, sowie 1 Nähmaschine zu verkaufen. Näheres bei der Red. d. Bl.

2 neue Jacken

hat im Auftrag zu verkaufen
Frau Sofie Binder,
Nonnengasse.

Frühgebranntes

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt
Georg Pfeiffer.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke PALMIN zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden	darf gesetzlich nur von uns allein PALMIN hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort PALMIN und den Schriftzug D. Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

51. Geldbetrag gefunden. Vom rechtmäßigen Eigentümer abzuholen im Compt. d. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern, event. auch eine mit 3 Zimmern, samt Zubehör, hat sofort oder später zu vermieten
R. Hauser,
Nonnengasse 146.

5-Zimmer-Wohnung

für ruhige Familie auf 1. April 1909 gesucht. Offerten unter **S. Z. 1852** an die Geschäftsstelle des Calwer Wochenblattes.

Wohnungen

zu vermieten im Neuen Weg per sofort oder 1. April 1909:
eine kleine 2zimmerige und eine große 4zimmerige.
J. Weimert, Zimmermeister.

Hotel Waldhorn.

Neuen süßen Erlenbacher

empfehlen bestens

C. Kuom.

Suche sofort oder bis Martini ein fleißiges

Mädchen.

Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.
L. Giller i. Schiff.

Ein fleißiges, ordentliches

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit kann bis Martini eintreten bei
Morof i. Reppen.

Weltenschwamm.

Obstbäume

Apfel- und Birnbäume in schönen Hoch- und Halbhochstämmen, sowie Formbäume mit den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftsorten gebe zu billigen Preisen ab, unter Garantie für erste Qualität und echte Sorten.
M. Pfrommer.

Sparsame Hausfrauen

benützen nur Fritz Müller's

Kernseifen-Pulver,

mit der Schutzmarke Matrose.

Bewährtes Waschmittel.

Pakete à 1/4 Ko. 15 Pfg.
Fabrikant:
Fritz Müller jun.
Göppingen (Württ.)

Altburg.

Ein noch neues

Faß,

600 Liter haltend, verkauft
Kober i. Sonne.

2 gebrauchte Kassenschränke,

fast neu und tadellos erhalten, zu verkaufen
M. Frank, Kassensabrik, Rgl. Hoflieferanten,
Söflingen-Alm a. D.

Zur Lieferung von

Kautschukstempeln

in modernen Schriften empfiehlt sich die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Calw.

Habe von nächsten Mittwoch früh ab eine größere Partie extra große

Hannoveraner Säuerfleischweine

im Gänzhof zum „Röfle“ hier bei billigsten Preisen zum Verkauf.
Achtungsdoll
Fritz Wörn,
Schweinehandlung in Herrenberg,
Telefon 52, früher Stuttgart.

Calw. Fruchtpreise am 14. Oktober 1908.

Getreide-Gattungen	Metz	Neue Zufuhr	Gesamt-betrag	Höherer Verkauf	Im Rest gebil.	Höchster Preis	Wahret Mittelbr.	Niedriger Preis	Verkaufs-Summe		Begen den vor. Durchschnittepreis	
									Str.	Str.	Str.	Str.
Dinkel, alter neuer	7	9	16	11	5	9	824	760	90	60		
Kernen, alter neuer												
Gerste, alter neuer												
Haber, alter neuer		32	32	32		8	767	740	245	30	9	
Roggen Witten												
Summe	7	41	48	43	5				335	90		

Schrankenmeister Schwämme.

